

Domkapiteln in Prag und Olomouc. Den Grund dafür sieht er in der unterbrochenen Kontinuität der Kirchenverwaltung. David Kalhous

-----

Bernhard SICHERL, *Der Dortmunder Bleisarg – Fundgeschichte und sozialer Kontext, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 110* (2019, ersch. 2020) S. 11–37, 2 Abb., will mit seinem Beitrag „die interdisziplinäre Diskussion zwischen Geschichtswissenschaft und Archäologie (...) intensivieren“ (S. 12f.). Anlass für diese Ausführungen ist ein Aufsatz von Christof Spannhoff (vgl. DA 76, 273). Dem Archäologen S. erscheint die Datierung des Bleisarges durch Spannhoff „auf das Jahr 993 aufgrund des kulturgeschichtlichen Kontextes unwahrscheinlich“ (S. 12). Zu der „begründeten Hypothese“ (S. 30) für das Jahr 1030 gelangt er im Zusammenhang mit dem Aufenthalt Konrads II. in Dortmund in ebendiesem Jahr. Der Fundort Dortmund ist für S. wahrscheinlich auch der Sterbeort und der primäre Bestattungsort der beiden kleinen Kinder, deren Gebeine in dem Sarg lagen. Goswin Spreckelmeyer

Gabriele ISENBERG, *Soest auf dem Weg von einem bedeutenden frühmittelalterlichen Wirtschaftszentrum zur Hauptstadt des kölnischen Westfalen, Westfälische Zs. 169* (2019) S. 9–24, verfolgt das Ziel, „den etwas verwirrenden Weg der Kölner Kirche vom Salinenherrn bis zum Gestalter der frühmittelalterlichen Stadt näher zu beleuchten“ (S. 10 Anm. 1). Die Erläuterung dieses Weges beginnt mit der Translation der Gebeine des heiligen Patroklos von Köln nach Soest im Jahr 962 oder 964, die Erzbischof Brun von Köln vermittelt hat. Der „Industrieort am Hellweg“ (S. 19 u. 21) wurde vom Kölner Erzbischof zur zweiten Nebenresidenz nach Xanten ausgebaut. Die Abwanderung der Salzproduktion nach Sassendorf am Ende des 12. Jh. kennzeichnet das Ende der „Ära des erfolgreichen Industriestandorts Soest“ (S. 24). Nach dem Sturz Heinrichs des Löwen auf dem Reichstag zu Gelnhausen 1180 machte Soest dann „Karriere als Hauptstadt des kölnischen Westfalen“ (S. 24).

Goswin Spreckelmeyer

Manfred HOFMANN, *Anmerkungen zur Frühgeschichte Paderborns aus geographisch-landschaftskundlicher Sicht, Westfalen 97* (2019) S. 193–200, 2 Abb., untersucht das „landschaftliche Kräftegefüge“ (S. 193) und kann mit seinen landschaftskundlichen Beobachtungen „wertvolle Anhaltspunkte zur Interpretation historischer und archäologischer Befunde liefern“ (S. 193). Mit Blick auf Paderborn im Rahmen seiner natürlichen Bedingungen kann festgestellt werden, dass dieser Standort sich durch eine „sehr vorteilhafte Naturausstattung“ (S. 198) auszeichnet. Schon in der *Translatio s. Liborii* im 9. Jh. wurde die *natural(is) ... excellentia* (S. 197) Paderborns vermerkt.

Goswin Spreckelmeyer

Ulrich ANDERMANN / Fred KASPAR, *Leben im Reichsstift Herford. Stiftsfrauen, Priester, Vikare und Bürger, Münster 2019, Aschendorff, 464 S., Abb.,*